

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 30

Artikel: Der Leser kommentiert
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-497809>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

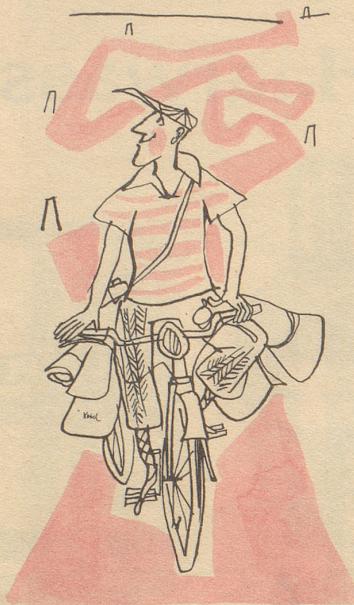
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kleine Tour de Suisse



Von Mostindien nach Nostranien

Vom Winde verweht

Man muß ihn erlebt haben, diesen Südwind, der über die Axenstrasse hinwegfegt! Da steht einem vor Staunen wenn nicht der Verstand so doch das Fahrrad still. Da wird man bescheiden, verzichtet auf Rekorde und danket Gott, daß ohne seine Zustimmung nicht nur kein Haar von des Menschen Haupt, sondern hoffentlich auch kein Stein von der Bergwand auf meinen Kopf fällt. Sonst wär's um mich geschehn. Denn dieser Föhn benimmt sich wie unsere Vorfahren am Morgarten; er droht mit Steinschlag und Ersäufen. Ein cholerischer Kolderi und verbissener Zleidwerker, der mich vom Velo bläst und mit mir Fangis spielt, als wär' ich eine Flaumfeder. Und immer wieder rennt er gegen die Felswände an, heißblütig und blindlings. Die Wellen des grünvioletten Urnersees peitscht er wie ein betrunkenen Fuhrmann die durchbrennenden Gäule. Doch immer wieder erstickt er an seiner eigenen Wut: Der Berg wich nicht, er ließ nur, gleich Brosamen, einige Steine von seinem harten Tisch fallen.

Nun bläst der Föhn, so hoffe ich, auf den letzten Löchern seiner Panflöte. Wie das jammert und jault, jauchzt und schluchzt, wimmert, hornt und uristiert! Er spielt zum Tanze auf, daß die Röcke fliegen. Nie sah ich so windige Menschlein wie an diesem

Föhnstag: innerlich grollend und voller Widerspenstigkeit, äußerlich aber Spielball und Gefangener, jeden Moment bedroht, vom Winde verweht zu werden, knurrend Rache schwörend und doch heuchlerisch dankbar, wenn ihm der Mächtige erlaubt, wieder ein Schrittlein vorwärtskrabbeln zu dürfen, froh, daß er nicht wolkenhoch bergwärts oder wellentief seewärts gewirbelt wird.

Man sagt, der Föhn sei der älteste Urner. Muß das eine unbändig gesunde Rasse sein, die da in diesem Alter noch so trotzen und toben kann! Wer nicht an Wilhelm Tell glauben will, muß annehmen, es sei anno dazumal ein ernerischer Föhnstoß dem Gefler in die Hosen gefahren und habe ihn durch die hohle Gasse zum Teufel gejagt.

Es geht bergab, Flüelen zu. Gleichwohl muß ich mein Fahrrad stoßen, krampfhaft und von Hand. Wer hält wen?, das ist hier die Frage. Wie ein Berauschter spirale ich mein Velo vorwärts, von Felswand zu Felswand. Rauschmännern müßte eine solche Föhnbegleitung hochwillkommen sein, denn kein prüfendes Auge vermag zu unterscheiden zwischen Schwankungen und Kurven, die des Föhnes Anfälle und Püffe, und jenen, die des Alkohols Einflüsse und Dynamik verursachen.

Unter Föhneinfluß gewonnene Erkenntnisse. Sie werden versilbert durch die Sicht auf den Bristenstock, dessen schneeweiße Pyramide nachsinnt über das heiße Schicksal ihrer pharaonischen Nachbildung im Sande Aegyptens.

Und siehe da! Eben überquert eine zerrissene Hose am lebendigen Modell meinen Weg. Nun kann der Süden nicht mehr fern sein. Denn an der Einfalt der gebügelten Hose erkennst du, o Wanderer, den Norden.

Peter Pedalo

Nach so viel Strapazen gönnen wir ihm einen Ruhetag in Altdorf, auf das er in der nächsten Nebi-Nummer herabschauen wird.

Gereimt und geschüttelt

Nebileser als Schüttelpoeten

Immer in der Steiermark fühlte sich der Meier stark; besonders wenn er Starkbier trank, daß es bis zum Tierpark stank.

(Eingesandt von E. M. in Davos)

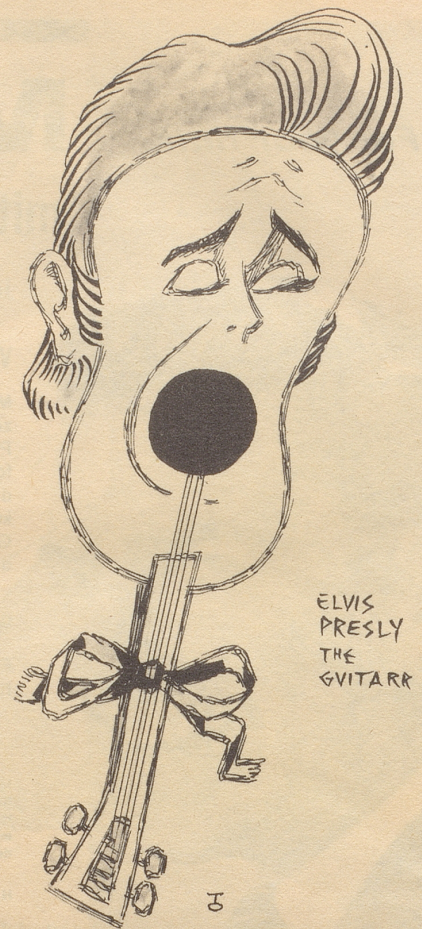
Der Leser kommentiert

In einer Saffa-Mitteilung an die Aussteller lese ich:

«Es liegt im Interesse aller Beteiligten, daß alle Hallen, Stände, Läden und Kioske am 16. Juli fertig eingerichtet, gereinigt und wenn möglich bemannt sind.»

Ganz ohne Männer geht die Chose nicht ...

Edgar St.



Ein guter Rechner

Die Eltern besprachen vor ihrem Sprößling die teure Lebenshaltung und das stete Steigen vieler Lebensmittelpreise. Als am andern Tag die Aufwartefrau, deren Leibesumfang das gewöhnliche Maß stark überschritten hat, erschien, stellte sich der kleine Mann vor sie hin und erklärte: «Choschtisch Du aber viil, bis Du gnueg gässe hesch!» cos.

Mein Urteil

Da ich den Erstbesteiger der Bernina noch persönlich gekannt habe, fällt mir eben ein, daß der Bergsport eigentlich zu den jüngeren Sportarten gehört. Da kann ich nun, angesichts der an Zahl stets zunehmenden Seilbahnen und Sessellifte, nur eines sagen: Soo jung und schon soo verdorben! Ganz im Vertrauen: aber bitte nicht weiter sagen. So eine luftige Fahrt ist doch ganz lustig und schon vor allem ältere Knochen. Igel



Die Literflasche liebt man sehr, und zwar je länger desto mehr; sie wird im Haushalt angeschafft, weil preislich äußerst vorteilhaft!



Elmer-Citro

HOTEL ROYAL
BASEL

Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort
zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz

Schuppen verschwinden



rascher mit
RAUSCH
Conservator

Schuppen sind Vorboten der Glatze. Beuge vor mit Rausch-Conservator. Flaschen à Fr. 3.80 und 6.30 im guten Fachgeschäft.

RAUSCH, Inh. J. Baumann, Fabrik kosm. Prod., Kreuzlingen